

#

HELDEN

Komödie in drei Akten von Bernard Shaw

Deutsch von Ulrike Dissmann

DIE PERSONEN

Major Pawel Petkoff	ein bulgarischer Offizier
Katharina Petkoff	seine Frau
Raina Petkoff	seine Tochter
Major Sergius Saranoff	ihr Verlobter
Bluntschli	ein Hauptmann der serbischen Armee
Luka	ein Stubenmädchen
Nikola	ein Diener
Ein russischer Offizier	

Das Stück spielt in einer bulgarischen Kleinstadt im Jahr 1885.

1. Akt,

Raina im Nachthemd mit einem Morgenmantel darüber liegt auf einer Ottomane und liest. Neben ihr auf einem kleinen Tisch steht eine gerahmte Fotografie eines schmucken jungen Offiziers neben einer Schachtel mit Pralinen. Sie legt seufzend das Buch beiseite, schiebt sich eine Praline in den Mund, steht auf und betrachtet kauend das Foto, gähnt, stellt das Foto wieder auf den Tisch zurück und nimmt noch ein Praline aus der Schachtel. Man hört die Stimme der Mutter, die sie ruft.

- Katharina Raina! Raina! (sie tritt in großer Eile auf) Raina! Was um alles in der Welt- ? Gerechter Himmel, Kind, was machst du denn hier draußen in der kalten Nachtluft? Und warum bist du nicht im Bett? Du wirst dir den Tod holen. Luka hat mir gesagt, du seist schon schlafen gegangen.
- Raina Ich habe sie fortgeschickt. Ich wollte allein sein. Die Sterne sind so wunderschön. Was gibt es denn?
- Katharina Große Neuigkeiten! Es hat eine Schlacht gegeben!
- Raina (macht große Augen) Oh!
- Katharina Eine große Schlacht bei Livnitza! Ein Sieg! Und es war Sergius, der ihn errungen hat.
- Raina (mit einem Freudenschrei) Ah! (sie umarmen sich voll Begeisterung) Oh, Mama! (dann auf einmal ängstlich) Und Papa? Ist Papa in Sicherheit?
- Katharina Aber ja doch, gewiss. Von ihm habe ich ja die Nachricht bekommen. Sergius ist der Held des Tages. Das Regiment vergöttert ihn.
- Raina Erzähl! Erzähl! Wie war es? (ekstatisch) Oh Mama! Mama! Mama! (sie zieht ihre Mutter auf die Ottomane und sie küssen und umarmen sich)
- Katharina Es muss großartig gewesen sein. Eine Kavallerie-Attacke! Und stell dir nur vor, ohne den Befehl unserer russischen Generäle abzuwarten – einfach auf eigene Faust – hat er angegriffen – er selbst allen voran an der Spitze – der erste, der die feindliche Artillerie durchbrochen hat. Oh stell dir doch nur vor, Raina: unsere wunderbaren tapferen Bulgaren, wie sie mit blanken Säbeln und blitzenden Augen auf diese elenden Serben einstürmen und sie samt ihren geschniegelten österreichischen Offizieren einfach wegfegen wie Spreu. Und du! Ein ganzes Jahr hast du Sergius warten lassen, ehe du dich mit ihm verlobt hast. Oh, wenn du auch nur einen Tropfen bulgarisches Blut in deinen Adern hast, musst du ihn anbeten, wenn er jetzt zurückkommt.
- Raina Was wird ihm denn wohl daran liegen, von mir armseligem Geschöpf angebetet zu werden, wo ihm doch eine ganze Armee von Helden zugejubelt hat. Aber egal, ich bin ja so glücklich! Und so stolz! (sie geht aufgereggt auf und ab) Das beweist doch, dass all das, was wir uns vorgestellt haben, auch wirklich so ist

- Katharina (indigniert) „All das, was wir uns vorgestellt haben, auch wirklich so ist“? Was soll das denn heißen?
- Raina Unsere Vorstellungen von dem, was Sergius tun würde. Unser Patriotismus. Unsere hohen Ideale. Ich hatte manchmal so meine Zweifel, ob das nicht alles einfach nur schöne Träume sind. Oh, was für verzagte dumme Dinger wir Mädchen doch manchmal sind. Als ich Sergius seinen Säbel umgeschnallt habe sah er so kühn und edel aus. Es war Verrat, an Enttäuschung oder Scheitern und Niederlage auch nur zu denken. Und doch – und doch – (sie setzt sich plötzlich wieder hin) Versprich mir, dass du ihm nie etwas sagst.
- Katharina Ich kann dir doch kein Versprechen geben, wenn ich noch gar nicht weiß, was ich versprechen soll.
- Raina Als er mich beim Abschied in den Armen hielt und mir in die Augen sah, kam mir in den Sinn, dass all unsere Vorstellungen von Heldentum nur daher kommen, dass wir so gerne Byron und Puschkin lesen und dass uns die Opernsaison in Bukarest so begeistert hat. Aber im wirklichen Leben kommt so etwas nur selten vor, im Grunde eigentlich nie, soweit ich es bisher gekannt habe. (reuig) Oh, Mama, denk dir nur, ich habe an ihm gezweifelt. Ich habe mich gefragt, ob es mit seinem Heldenmut und seiner Kriegsbegeisterung am Ende vielleicht gar nicht so weit her wäre, wenn es einmal zu einer richtigen Schlacht käme. Ich hatte sogar ein bisschen Angst, dass er eine klägliche Figur abgeben würde, neben all diesen schneidigen Offizieren vom Hof des Zaren.
- Katharina Eine klägliche Figur! Schäme dich! Die Serben haben österreichische Offiziere, die genau so schneidig sind, wie die Russen, und trotzdem haben wir sie noch in jeder Schlacht geschlagen.
- Raina (lacht und schmiegt sich an ihre Mutter) Ja, ich war eben nur ein kleinmütiger, dummer Feigling. Oh, und wenn ich jetzt denke, dass alles wahr gewesen ist! Dass Sergius wirklich so kühn und edel ist, wie er aussieht! Dass die Welt ein großartiger Platz ist für Frauen, die wahre Größe erkennen und für Männer, die bereit sind, für große Gefühle große, ruhmreiche Taten zu vollbringen. Was für ein beglückender Gedanke! Was für eine unaussprechliche Erfüllung!
- Sie werden durch das Auftreten von Luka unterbrochen. Sie ist ein schönes stolzes Mädchen in bulgarischer Tracht, so trotzig in ihrem Benehmen, dass es Raina gegenüber fast schon unverschämt wirkt. Vor Katharina hat sie Angst, geht aber auch vor ihr ziemlich weit.
- Luka Entschuldigen Sie, gnädige Frau, es heißt, man soll alle Fenster schließen und die Läden verriegeln. Man sagt, dass vielleicht auf den Straßen geschossen wird. (Raina und Katharina stehen erschrocken auf) Die Serben werden über den Pass zurückgejagt und es heißt, dass sie vielleicht in die Stadt flüchten könnten. Unsere Kavallerie setzt ihnen nach, und unsere Leute hier werden ihnen jetzt schon den richtigen Empfang bereiten.
- Katharina Ich muss gehen und nachschauen, ob alles gut verschlossen ist.
- Raina Ich wollte, unsere Leute wären nicht so grausam. Es ist doch keine Heldentat, diese armen fliehenden Soldaten zu töten.

- Katharina Grausam? Glaubst du, die würden auch nur einen Augenblick zögern, dich zu töten – oder noch Schlimmeres mit dir zu tun.
- Raina (zu Luka) Lass die Läden so, dass ich sie selber schließen kann, wenn ich draußen irgend etwas höre.
- Katharina (streng) Oh nein, mein Kind, Die Läden müssen verriegelt sein. Du könntest einschlafen und sie offen lassen. Mach sie gut zu, Luka.
- Luka Ja, gnädige Frau.
- Raina Du brauchst keine Angst um mich zu haben, Mama. Sobald ich einen Schuss höre mache ich das Licht aus und zieh mir die Decke über die Ohren.
- Katharina Das Klügste, was du tun kannst, Liebes. Gute Nacht.
- Raina Gute Nacht. (noch einmal von ihren Gefühlen ergriffen) Du musst mich beglückwünschen. (sie küssen sich) Dies ist die glücklichste Nacht meines Lebens – wenn da nur nicht diese armen Flüchtlinge wären.
- Katharina Geh zu Bett, Liebes, und denk einfach nicht daran. (sie geht hinaus)
- Luka (vertraulich zu Raina) Wenn Sie die Läden lieber offen haben möchten, müssen Sie nur ganz leicht hindrücken. Eigentlich sollte man sie verriegeln können, aber der Riegel ist abgebrochen.
- Raina (missbilligend und ein bisschen von oben herab) Danke, Luka. Aber wir müssen tun, was befohlen wird. Gute Nacht.
- Luka (schneidet ein Gesicht und antwortet kühl) Gute Nacht. (geht hinaus)
- Raina nimmt die Photographie und betrachtet sie voller Verehrung, aber ohne sie zu küssen oder an ihr Herz zu drücken, sondern mehr wie eine Reliquie.
- Raina Oh, nie wieder werde ich mich deiner unwürdig erweisen, Held meiner Seele, nie – nie – nie wieder.

Sie stellt die Photographie zurück, gähnt, nimmt wieder das Buch zu Hand, steckt sich eine Praline in den Mund, kuschelt sich in die Decke und die Kissen und beginnt zu lesen. Bevor sie sich ganz der Lektüre überlässt hebt sie noch einmal die Augen zum Himmel.

Mein Held! Mein Held!

Ein ferner Schuss durchbricht die Stille. Sie fährt auf und lauscht. Zwei weitere Schüsse folgen, schon viel näher. Sie springt auf und bläst die Kerze aus. Mehr Schüsse. Sie steckt die Finger in die Ohren und läuft zurück zur Ottomane. Wieder Schüsse, eine Salve, ganz nah. Im dunklen Zimmer erkennt man den Umriss eines Mannes und hört keuchenden Atem. Ein Zündholz flammt Auf.

Wer ist da? (das Zündholz erlischt) Wer ist da? Wer sind Sie?